

Der Fall Uli Hoeneß

Wie die Steueraffäre ans Licht kam

8. März 2014

Seit knapp einem Jahr ist klar: Uli Hoeneß hatte ein Konto in der Schweiz. Ab Montag steht er nun wegen Steuerhinterziehung vor Gericht. Eine Chronologie der Affäre.



Uli Hoeneß muss sich vor Gericht verantworten. Im März letzten Jahres erging ein Haftbefehl, der durch eine Millionenkaution außer Vollzug gesetzt ist. © Christof Stache/

Im Jahr 2012 erreichen den *stern* verlässliche Informationen, dass ein Spitzenmann aus der Fußball-Bundesliga auf einem Depotkonto bei der Schweizer Privatbank Vontobel heimlich ein riesiges Vermögen von umgerechnet mehreren hundert Millionen Euro gebunkert haben soll. Die Nummer des Kontos: 4028BEA.

14. Januar 2013: An Montagmorgen konfrontiert der *stern* die Vontobel mit einer Reihe detaillierter Fragen zu dem geheimen Schatz – ohne Namen noch, wem er gehören könnte. Die Bank lehnt einen Kommentar mit Verweis auf das Bankgeheimnis ab.

15. Januar 2013: Nach Medienberichten soll Vontobel ihren Top-Kunden Uli Hoeneß spätestens an diesem Dienstag vor den *stern*-Recherchen gewarnt haben. Daraufhin haben laut "Süddeutsche Zeitung" ein Anwalt, ein Steuerberater sowie ein pensionierter Münchner Steuerbeamter bei der Vontobel versucht, auf die Schnelle Unterlagen für eine Selbstanzeige

zusammenzustellen. Erst nach Mitternacht seien Papiere aus der Schweiz auf dem Email-Account von Hoeneß' Ehefrau Susanne eingegangen.

Die Angaben zu den Abläufen sind allerdings bis heute widersprüchlich. In einem Telefonat mit dem damaligen stern-Chefredakteur Andreas Petzold etwa hatte Hoeneß zunächst angegeben, er habe die Selbstanzeige von langer Hand geplant und schon am Samstag, 12. Januar, bei seinem örtlichen Finanzamt in Rosenheim eingereicht – demnach bevor *stern*-Recherchen die Bank aufschreckten. Später verbreitete Hoeneß eine andere Version: Der Zeitschrift "Sport Bild" sagte er, die Selbstanzeige sei am "17. Januar" eingereicht worden.



Sie steht an seiner Seite: Susanne Hoeneß mit Mann Uli auf dem Oktoberfest
© Felix Hörhager/DPA

17. Januar 2013: Nachdem am Vorabend schon online eine Vorabmeldung zu lesen war, erscheint die Geschichte über das geheime Fußballkonto im *stern*. Hoeneß wird nicht erwähnt. Dafür macht sein Name an diesem Donnerstag in der bayerischen Finanzverwaltung die Runde: Die heiße News, dass sich der prominente Bayer selbst anzeigte, wird vom Finanzamt an das Bayerische Landesamt für Steuern und von dort direkt ins Finanzministerium weitergetragen.

25. Januar 2013: Die Staatsanwaltschaft München II übernimmt den Fall Hoeneß von der Bußgeld- und Strafsachenstelle des Finanzamts. Ministerpräsident Horst Seehofer wird über die Aufnahme des Ermittlungsverfahrens informiert.

20. März 2013: Die Staatsanwaltschaft durchsucht die Hoeneß-Villa am Tegernsee und sein Büro beim FC Bayern in München. Der Club-Präsident sieht sich mit einem Haftbefehl konfrontiert, der nur gegen eine Millionenkaution außer Vollzug gesetzt wird.

18. April 2013: Mehrere Medien bekommen Wind davon, dass bei Hoeneß durchsucht wurde. Nach der "Tegernseer Stimme" konfrontiert das Magazin "Focus", dessen Herausgeber Helmut Markwort im Aufsichtsrat des FC Bayern sitzt, den Bayern-Patron. Hoeneß bestätigt in einem kurzen Statement die Abgabe der Selbstanzeige.

20. April 2013: "Focus" berichtet an diesem Samstag vorab über die Selbstanzeige. Der *stern* konfrontiert Hoeneß mit Details zu dem Konto bei der Vontobel. Hoeneß ruft daraufhin bei stern-Chef Andreas Petzold an und bestätigt: Ja, es ist dieselbe Bank. Gleichzeitig bestreitet Hoeneß, jemals Beträge von mehr als 20 Millionen Euro in der Schweiz gehabt zu haben.

25. April 2013: Der *stern* veröffentlicht die komplette Kontonummer 4028BEA sowie Informationen etwa zu Devisenspekulationen und Aktiengeschäften, die über die Bankverbindung abgewickelt wurden.

2. Mai. 2013: In einem Gespräch mit der "Zeit" demonstriert Hoeneß Reue: "Ich habe eine große Torheit begangen, einen Riesenfehler." Er erzählt auch von seinem Hang zu wilden Währungsspekulationen. Um welche Summen es dabei ging, mag er nur andeuten: "Das waren Summen, die für mich auch heute schwer zu begreifen sind, diese Beträge waren schon teilweise extrem. Das war der Kick, das pure Adrenalin."



Am Rande eines Golfturniers weist Uli Hoeneß einen *stern*-Bericht mit der Überschrift "Mehr Millionen, mehr Konten?" zurück. © Karl-Josef Hildenbrand/DPA

30. Juli 2013: Die Staatsanwaltschaft München II erhebt Anklage wegen Steuerhinterziehung gegen Uli Hoeneß. Angeblich soll der FC-Bayern-Präsident dem Fiskus über die Jahre mehr als drei Millionen Euro vorenthalten haben. Hoeneß' Hoffnung, die Selbstanzeige könne unmittelbar strafbefreiend wirken, zerplatzt damit.

8. August 2013: "Mehr Millionen, mehr Konten?" – so berichtet der *stern* über die Aussage eines Hinweisgebers bei der Münchner Staatsanwaltschaft. Danach sollen sich auf dem Konto 4028BEA bei Vontobel über viele Jahre sagenhafte Summen von mehr als 500 Millionen Schweizer Franken befunden haben. Hoeneß nutzt den Medienauftrieb am Rande eines Golfturniers und weist die Anschuldigungen als "Unwahrheiten" zurück.

4. November 2013: Die Wirtschaftsstrafkammer des Landgerichts München II lässt die Anklage gegen "Ulrich H. wegen Steuerhinterziehung" zu.

23. Januar 2014: Auf der Suche nach einem Leck, durch das der *stern* an Informationen im Fall Hoeneß gelangt sein soll, durchsucht die Staatsanwaltschaft das Finanzamt Miesbach sowie ein Rechenzentrum der bayerischen Finanzverwaltung in Nürnberg. Hintergrund der einzigartigen Aktion sind Hinweise, die belegen, dass der Bayern-Patron in Deutschland bis Ende 2008 steuermindernd Verluste von 118,9 Millionen Euro geltend machte. Wie konnte sich der Bayern-Patron das leisten? Und wie passt das alles zusammen: Millionengewinne in der Schweiz, Riesenverluste daheim? Hoeneß lässt solche Fragen unbeantwortet.

22. Februar 2014: Die Anklage geht von 3,5 Millionen Euro aus, die Hoeneß hinterzogen haben soll. Und auch die hohen Summen, die Hoeneß bislang so vehement bestritt, kommen erneut ins Spiel: Angeblich habe er zwischen 2003 und 2009 zeitweise dreistellige Millionensummen fürs Zocken bewegt, schreibt die "Süddeutsche Zeitung".

10. März 2014: Hoeneß vor Gericht. Unter Aktenzeichen 68 Js 3284/13 beginnt der Prozess.